

Schopenhauer und sein Bankier

Von Arthur Hübscher (München)

Das Erinnerungsbuch Sebastian Hensels: „Die Familie Mendelssohn 1729 bis 1847“ (3 Bde, 1879, Volksausg. 2 Bde. 1923) gibt anhand zahlreicher Familien-Briefe Aufschluß über die Lebensschicksale der sechs Kinder Moses Mendelssohns. Die älteste Tochter Dorothea (1765—1839) ist als Gattin Simon Veits, später Friedrich Schlegels, in die deutsche Geistesgeschichte eingegangen. Joseph, der Zweitgeborene, führte bis zum Ende des Jahres 1804 ein kleines Bankgeschäft in Berlin, ging dann mit seiner Familie nach Hamburg und assoziierte sich hier mit seinem jüngeren Bruder Abraham (1776—1835), dem Vater von Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847). Nach der Besetzung Hamburgs durch die Franzosen (1811) mußte man fliehen. Die Brüder wandten sich wieder nach Berlin, das von nun an Wohnsitz der Familie blieb. Sie erweiterten das Bankhaus, aus dem Abraham später ausschied. Die Firma nannte sich zeitweise Mendelssohn & Fränckel, später Mendelssohn & Co. In den dreißiger Jahren trat der jüngere Sohn aus der Ehe Josephs mit Henriette Meyer, Alexander, als Teilhaber auf. Das Bankhaus hat sich noch in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts unter der Leitung der Urenkel Josephs und Abrahams: Franz von Mendelssohn (geb. 1865) und Paul von Mendelssohn-Bartholdy (geb. 1875) eines großen Ansehens erfreut.

Joseph Mendelssohn erscheint in den Briefen seines Vaters schon als Kind in einem merkwürdigen Zwiespalt zwischen wissenschaftlichen und kaufmännischen Anlagen. Auch späterhin, als er sicher im Berufe stand, gab er seine wissenschaftlichen Neigungen nicht auf. Viel verdankte er seiner Beziehung zu Alexander von Humboldt, mit dem er bis in seine letzte Lebenszeit befreundet blieb.

Daß ihn auch mit Arthur Schopenhauer ein Freundschafts-Verhältnis verband, ist bis heute unbekannt geblieben. Eine Geschäftsbeziehung, die bald nach der Übersiedlung Schopenhauers nach Berlin (1821) geknüpft sein wird, scheint allmählich zu einer engeren persönlichen Verbindung zwischen dem Philosophen und dem Bankier geführt haben. Der XIV. Band der Deussenschen Ausgabe enthält drei Briefe des Bankhauses Mendelssohn & Fränckel an Schopenhauer, aus dem Besitz des Schopenhauer-Archivs, vom 19. November und 31. Dezember 1822 (Nr. 188 und 189) und vom 1. Juli 1824 (Nr. 195). Aus dem Nachlaß Wilhelm von Gwinners sind aber noch weitere 21 bisher unveröffentlichte Briefe, teils des Bankhauses, teils Joseph Mendelssohns, an Schopenhauer erhalten, die größtenteils geschäftliche Angelegenheiten, den An- und Verkauf von Papieren usw., Jahresabrechnungen und Rechnungsauszüge zum Inhalt haben, aber mehr und mehr auch Persönliches berühren. Außer diesen 24 erhaltenen Briefen Mendelssohns und seiner Firma sind noch zwei weitere zu erschließen, dazu mindestens 17 Briefe Schopenhauers, die wir leider verlorengelassen müssen:

Briefe Schopenhauers:

Ende August 1822?
4. 9. 1822
15. 10. 1822
14. 12. 1822

Briefe von Mendelssohn:

29. 6. 1822 (in Kopie dem folgenden beigefügt)
3. 9. 1822
19. 11. 1822 (D XIV, Nr. 188)

Briefe Schopenhauers:

15. 12. 1822
 22. 8. 1823
 25. 6. 1824
 4. 2. 1832
 25. 2. 1832
 22. 5. 1835
 28. 12. 1835
 Juni 1836 (?)
 Februar 1839 (?)
 5. 5. 1839
 16. 5. 1839
 8. 10. 1839
 Okt. 1839
 11. 2. 1840
 Mai 1842

Briefe von Mendelssohn:

31. 12. 1822 (D XIV, Nr. 189)
 7. 1. 1823
 28. 8. 1823
 1. 7. 1824 (D XIV, Nr. 195)
 13. 1. 1825 (nicht erhalten)
 22. 1. 1825
 24. 7. 1826
 31. 10. 1826 (nicht erhalten)
 7. 11. 1826
 10. 4. 1829 (Rechnung)
 3. 3. [1832]
 9. 3. 1832
 3. 10. 1832
 10. 6. 1835
 10. 2. 1836
 16. 6. 1836
 8. 3. 1839
 30. 3. 1839
 20. 5. 1839
 12. 10. 1839
 29. 10. 1839
 20. 2. 1840
 31. 5. 1842

1/5
 Mit dem Brief vom 7. 1. 1823 übermittelte das Bankhaus ein Schreiben des Justiz-Commissarius K u n o w s k i, der Schopenhauer in der Angelegenheit Marquet vertrat („Ihre Sache ist jetzt in guten Händen“). Dieser und die vorhergehenden Briefe, in denen das Bankhaus bereits zwischen Schopenhauer und Kunowski vermittelnd auftritt, gingen nach Florenz, der folgende vom 28. 8. 1823 nach München, an die Anschrift des Bankhauses Eichthal („Aus Euer Wohlgeboren Schreiben vom 22. d. haben wir zu unserem Bedauern ersehen, daß eine bedeutende Krankheit Sie so lange das Zimmer zu hüten zwang. — Wir freuen uns indessen Ihrer Wiedergenesung und wünschen, daß Ihre Gesundheit ferner befestigt werden möge“). Der Brief vom 22. Januar 1825, ein kurzes Begleitschreiben zu einem nicht erhaltenen Rechnungsauszug, geht nach Dresden, Moritzstraße 761, wo Schopenhauer während seines dritten Aufenthalts in Dresden 1824/25 wohnte. (Er ist einer der wenigsten Belege für diese sonst nicht bekannte Wohnung Schopenhauers.) Der Brief vom 7. 11. 1826 spricht über die mexikanischen Obligationen, die Mendelssohn in London für Schopenhauer angekauft hat; es sind die verlustbringenden Obligationen, deren Ankauf Schopenhauers Freund Heinrich von L o w t z o w angeraten hatte. Aus den nächsten Jahren liegen außer einer Rechnung vom 10. 4. 1829 keine Briefe vor: Schopenhauer konnte seine finanziellen Angelegenheiten bei persönlichen Besuchen im Bankhaus Mendelssohn erledigen.

Im September 1831 ging er nach Frankfurt, wo er bis zum 15. Juli 1832 blieb. In diese Zeit fällt der folgende Brief Alexander Mendelssohns vom 3. 3. 1832:

Sehr geehrter Herr *Doctor!*

Wenn ich Ihren Brief vom 4t *Februar* unbeantwortet gelassen habe, so geschah es einzig und allein um Ihnen das *Porto* zu ersparen, indem es sich

doch wohl von selbst versteht, dass mein Vater sich eine Freude daraus machen wird Ihnen Ihre blecherne Schachtel nebst Inhalt nach *Frankfurt* mitzubringen. Er pflegt seine Reise gewöhnlich im *Juny* anzutreten.

Gestern abend nach einer Reise von Hamburg zurückgekehrt, erhalte ich Ihren Brief v 25t Febr aus dem ich mit Leidwesen sehe dass es Ihnen so unangenehm war keine Antwort von mir erhalten zu haben; ich bitte Sie mein Nichtschreiben zu entschuldigen u. versichert zu seyn dass es keinen andern als den oben angeführten Grund hatte, u. ich auf eine Gelegenheit wartete, die mich ohnehin veranlasst haben würde an Sie zu schreiben.

Ich wiederhole Ihnen nun also dass mein Vater gern bereit ist Ihre *Documente* mitzunehmen; wünschen Sie dieselben früher zu erhalten, so bin ich hingegen auch gern bereit sie auf Ihre Gefahr den Herren *Johann Goll & Söhne* in *Frankfurt* zu überschicken, wo Sie sie gegen unseren *Revers* in Empfang nehmen können. Die Verschickung p Post kann auf zweyerley Weise geschehen

- 1.) p *Reitpost* *Recommandirt*. Als dann übernimmt jedoch die Post keine *Garantie*
- 2.) p *Fahrpost*, aber dann nur unter voller *Werthangabe*.

Die *Marquet* hat sich ihre 15- jedesmal prompt abgeholt.

Ich versichere Ihnen dass es mir jederzeit eine Freude seyn wird Ihnen dienen zu können, u. empfehle mich Ihnen

ganz ergebenst

*Alexander Mendelssohn*¹⁾

[Anschrift:]

Herrn *Dr. A. Schopenhauer*
Wohlgeboren *Frankfurt a/M.*
Schlesinger Gasse No 32

Wie dieser ist auch der folgende Brief vom 9. 3. 1832 (ein Rechnungs-Auszug) nach *Frankfurt*, *Schlesinger Gasse 32*, adressiert. Am 3. 10. 1832 endlich kann *Joseph Mendelssohn* seinen Besuch ankündigen — *Schopenhauer* ist inzwischen versuchsweise nach *Mannheim* übersiedelt, wo er bis 6. Juli 1833 bleibt. Am 26. Juli 1832 hatte ihm *Heinrich von Lowtzow* bereits sein Gepäck (vor allem seine Manuskripte) mit *Frachtbrief* an die (nicht mehr zutreffende) Adresse: *Frankfurt*, Anschrift *Goll & Sohn* nachgesandt (*Frachtbrief* im Besitz des *Schopenhauer-Archivs*); vgl. D XIV, S. 326). Die „*Effekten*“, die *Mendelssohn* mitbringen will, sind offenbar die im *Bankhaus* hinterlegten Wertpapiere:

Lindau am *Bodensee* d 3 Oct. 1832

ich denke zwischen d 6t u. 8t dort einzutreffen u. da ich vielleicht nicht lange verweile; so werde ich mir erlauben es Ihnen sagen zu lassen, wenn ich angekommen seyn werde um Sie zu bitten Ihre *Effecten* bey mir in *Emp-*

¹⁾ Poststempel des (undatierten) Briefes: *Berlin* 3. 3. 4—5. *Schopenhauer* hat am Schluß des Briefes verschiedene *Posten* handschriftlich nachgerechnet.

fang zu nehmen. Haben Sie die Gewogenheit in Ihrem Hause zu verlassen wo man Sie findet wenn Sie etwa ausgehen. ich würde Ihnen gern jede Ungelegenheit u. Kosten vermeiden. ich gehe nach *Coblenz* wo ich etwa 8 Tage zu bleiben gedenke. den Schein meines Hauses bitte ich zur Hand zu halten damit wir das Abgelieferte darauf abschreiben. ich empfehle mich Ihnen ergebenst

Joseph Mendelssohn
aus Berlin

Sollte ich Sie etwa dort verfehlen; so finden Sie mich in *Coblenz*.

[Anschrift:]

An den Herrn *Dr Schopenhauer* Wohlgeb.
La C. 2. No 9 in *Manheim*

Der folgende Brief vom 10. 6. 1835 enthält ausführliche Ratschläge für den Ankauf von Papieren, der nächste vom 10. 2. 1836, ein Brief der Firma, wieder einen Rechnungsauszug („Die neuen westprß. Zinsbogen wird Ihnen unser Joseph Mendelssohn mitbringen, wenn er nach dem Rhein reist . . .“). Bis jetzt hat die Marquet ihre Pension immer selbst erhoben.“) Am 16. 6. 1836 schreibt Joseph Mendelssohn aus Leipzig:

Sie haben den Wunsch ausgesprochen mich zu sehen u. zu sprechen. Ich werde mich aber nicht in Frankfurt aufhalten sondern nur durchfahren. Sonntag Nacht schlafe ich in *Wilhelmsbad* u. Montag Nacht in *Mayntz*. Können wir uns am beyden Orten nicht sehen, so findet sich wohl im Laufe des Sommers eine andre Gelegenheit zum *rendez-vous*. Papiere bringe ich nicht mit da Sie solche *contremantirt*²⁾ haben.

Ich empfehle mich Ihnen ergebenst

Joseph Mendelssohn

Leipzig 16 Juny 36

Im Jahre 1838 faßte Schopenhauer den Plan, sich mit einem bedeutenden Teil seines Vermögens bei der *Compagnie générale d'assurances sur la vie* in Paris als Leibrentner einzukaufen. Er nahm in dieser Angelegenheit den Rat seines Jugendfreundes Grégoire de Blésimaire in Anspruch. Grégoire, in der Meinung, daß er sein ganzes Vermögen in dieser Weise anzulegen gedenke, riet in einem Brief vom 1. Juli 1838 aufgrund der Auskunft eines Pariser Freundes ab und erbot sich, einen Teil des Vermögens selbst in Verwaltung oder auf Leibrente zu nehmen. (D XIV, Nr. 273). Schopenhauer argwöhnte eigennützige Absichten (er schrieb auf die Rückseite des Briefes das Gracian-Wort: „*Entrar con la agena para salir con la suya*“), legte trotz des Abratens seines Freundes einen kleinen Teil seines Vermögens bei der Pariser Anstalt an (vgl. D XVI, S. 186), wandte sich aber nun in der Leibrenten-Frage auch an Mendelssohn. Die folgenden Briefe Mendelssohns, die eine immer persönlichere Note erhalten, beschäftigen sich mit diesem Plan. Wir lassen sie im Wortlaut folgen:

²⁾ *Cótremandiren* = einen gegebenen Auftrag durch einen Gegenbefehl widerrufen.

sehr geehrter Herr Doctor!

Wenn der Entschluss bey Ihnen fest stehet ferner Geld auf Leibrenten anzulegen; so scheint mir die französische 5% Rente am meisten zum Verkaufen vor der Hand zu liegen, ich stimme den Gründen die Sie dazu angeben vollkommen bey. Was nun die Wahl einer englischen Societät anbelangt welcher Sie zur Anlage Ihres Geldes den Vorzug zu geben haben; so schreibe ich meinen alten Freunden *Doxat & Co*, Männer[n] von der größten Dienstbeflissenheit u. Redlichkeit um den Rath derselben über die zu wählende Societät zu hören. Da es indessen hier sich um einen Gegenstand handelt der für Ihr künftiges Wohlergehen von grosser Bedeutung ist; so würde ich an Ihrer Stelle mit solchen Erkundigungen von weitem her mich nicht begnügen, ich ginge selbst nach London um allerhand Leute über jene Gesellschaften zu sprechen u. mir aus den verschiedenen Ansichten u. Berichten selbst ein Urtheil zu gründen. In der besseren Jahreszeit machen Sie eine solche Reise pr Dampfboot mit geringem Aufwand an Zeit u. Geld. Sie frischen dann bey dieser Gelegenheit durch das eigene Anschauen so vieler Herrlichkeiten aller Art das Leben auf u. machen denen die Ihr Geld nehmen das Geschäft um ein paar *procent* schlechter.

recht sehr freue ich mich zu hören dass Sie nicht durchaus gefeiert haben, u. dass Ihre Arbeiten so ruhmvolle Anerkennung gefunden hat [so!]. Ist die Abhandlung im Buchhandel zu haben?

schliesslich muss ich mich doch wegen meines Siegels expliciren über welches Sie sich nicht ganz mit Unrecht ein wenig moquiren — es hat jeder seine Marotten, die meinige bestehet in Siegeln mit Devisen. mein Kranich mit der Umschrift ich wach' siegelt die Briefe an alle meine Freunde und Gönner denen ich herzlich gern diene. ich habe noch ein andres Petschaft — ein Hammel mit sehr lang herunterhängenden Wollflocken, mit der Umschrift „*S* *D* lasset mich“.

ich empfehle mich Ihrem gütigen Andenken bestens u. hoffe Sie diesen Sommer zu sehen

Berlin 8 Merz 39

Ihr ganz ergebener

Joseph Mendelssohn

*

sehr werther Herr u. Freund!

die Antwort aus London fällt dahin aus dass die

Government life annuity office

die allersicherste u. solideste ist. Es giebt mehrere reiche u. wohlbegründete Societäten die Leibrenten geben aber man betrachtet diese als die erste u. beste. Leider ist kein *prospectus* u. tariff mitgekommen die ich nun erst beschrieben habe, u. so gehet dieser Brief nur als ein Vorläufer u. um Ihnen zu sagen dass ich Ihre Angelegenheit nicht vergessen habe.

Klopfen Sie nur immer in *Horchheim*³⁾ an, oder vielmehr treten Sie ein ohne anzuklopfen. Sie finden mich da so wie meine Freunde mir es wünschen mögen, ruhig u. eine glückliche Musse geniessend. Hier bin ich im Joche vom Morgen bis an den Abend, beklage mich aber darum nicht, denn ich fühle es dass die Musse das ganze Jahr über mir zuviel wäre. Ich bedarf Aufregung um die Ruhe ein Glück zu finden.

ein Exemplar Ihrer Abhandlung⁴⁾ bringen Sie mir hübsch nach *Horchheim*.

mit vollkommener Hochachtung Ihr ganz ergebener

Joseph Mendelssohn

wenn es soweit seyn wird dass Sie Ihre Rente verkaufen wollen; so werde ich Ihnen über den *modus* meinen Rath geben.

Berlin 30 Merz 39.

[Anschrift:]
dem Herrn *Dr Arthur Schopenhauer*
Unter Mainquai Nr. 10.
in *Frankfurt*)
durch Einlage

*

Berlin 20 Mai 39.

ich verschob die Antwort auf Ihr Schreiben vom 5t d: theils weil mir die Zeit knapp war theils weil ich dachte sie Ihnen bald mündlich geben zu können. Nach Empfang Ihres Briefes vom 16t sehe ich aber dass Sie prompte Antwort bedürfen. erlauben Sie mir nur dass sie etwas aphoristisch ausfallen darf da ich noch eine kleine Reise heute vorhabe. Es soll aber nichts Wesentliches übersehen werden.

Sie haben mich belehrt hinsichtlich der *life annuity Office* u ich nehme diese Belehrung mit vielem Dank an. meine Ansicht von der Sache war übereilt genommen u ganz falsch.

nun die Sachen so stehen rathe ich Ihnen die Rente aus *Paris* ganz wegzunehmen. überlegen Sie den Verkauf Ihrer Rente an *Rongemont de Lowenberg* in *Paris*, dis ist eins der reichsten u solidesten Häuser in *Paris*, dem mein Hauss mit grösster Ruhe Millionen anvertrauen würde. ich könnte Ihnen auch *Leo* proponiren den kenne ich u weiss dass er solide u brav ist, es ist aber keine solche anerkannte Autorität wie *Rongemont*. schreiben Sie *Rongemont* dass Sie sich auf Veranlassung meines Hauses an ihn wenden, er besorgt Ihr Geschäft gewiss pünktlich, redlich u ordentlich. lassen Sie sich ein Schema zur Vollmacht von ihm geben. mein Schema ist alt u ich ge-

³⁾ *Horchheim* bei Koblenz, wo Joseph Mendelssohn seit den 20er Jahren seinen Sommer- oder Herbsturlaub zu verbringen pflegte.

⁴⁾ Vermutlich hatte Schopenhauer von der norwegischen Preisschrift berichtet, deren Krönung durch die Akademie zu Drontheim ihm am 27. 1. 1839 mitgeteilt worden war. Die Drucklegung erfolgte aber erst i. J. 1840.

traue mir nicht zu behaupten dass es noch gilt. Sie haben bis zum 5^{ten} July noch Zeit genug u werden viel früher in Ordnung kommen. wenn Sie *Rongemont* die Vollmacht schicken; so tragen Sie ihm auf den netto Betrag in Wechsseln auf London zu verwandeln u solche an *Doxat & Co* in *London* für Ihre Rechnung zu senden. Die Verfallzeit insofern sie nach dem 1^{ten} July eintritt ist Ihnen gleich. wenn das geschehen ist; so schreiben Sie an *Doxat & Co* in London u tragen ihm Ihr Geschäft auf. es ist das feinste redlichste u in jeder Hinsicht solideste Haus das ich in London kenne. meine Verbindung mit demselben datirt v mehr als 30 Jahren zurück. ist der Wechsel den *Rongemont* an *Doxat* schickt später als 5 July fällig so thut dis gar nichts, *Doxat* discountirt ihn. nach meiner obigen Instruction soll er nicht vor 1^{ten} July fällig seyn, denn *Doxat* würde Ihnen keine Zinsen mehr vergüten wenn der Wechsel früher fällig wird als er die Zahlung zu leisten hat. mein Hauss schreibt an *Doxat* mit nächster Post u empfiehlt Sie, wenden Sie sich nur an diese Londoner Freunde mit voller Zuversicht. Sie finden englischen Ernst u Tüchtigkeit mit französischer Zuverlässigkeit vereinigt — unter 1/2% kömmt man aber in London nicht weg.

die *puissance* der 3% *Stoks* verfällt 5 January u 5 July. — So meyne ich meiner Seits alles zum Gelingen Ihrer Operation eingeleitet zu haben, die Sache ist einfach, *Rongemont* u *Doxat* sind höchst versirte Geschäftsmänner, Sie werden Ihnen alles ordentlich besorgen. *Doxat* correspondirt französisch u englisch. Verzeihen Sie die Eil

Ihrem ganz ergebenen

J. Mendelssohn

[Anschrift:]
dem Herrn *Dr Arthur Schopenhauer*
in *Frankfurt a/M.*

Im Juni 1839 kam diese Leibrentenangelegenheit zum Abschluß (vgl. D XVI, S. 186). Die folgenden Briefe behandeln eine Einlage bei der Berliner Rentengesellschaft (vgl. D XVI, S. 187).

Ew. Wohlgebohren

Schreiben vom 8^{ten} habe ich erhalten, kann aber von hier aus eine gehörige Antwort darauf nicht geben, ich muss Sie bitten sich zu gedulden bis ich zu Hause angelangt sey werde. Im Monath *November* meyne ich sowohl über die Hamburger Anstalt als über die sonstigen Leibrentenanstalten Ihnen von Berlin aus berichten zu können. Die neue Rentenanstalt möchte sich zur Anlage für Sie wohl nicht eignen. Sie bekommen von der Anstalt bey Ihrem alter welches ich zwischen 45 u 55 annehme sogleich 4 1/3 % u Ihre Rente steigt jährlich durch das Aussterben derer welche mit Ihnen in demselben Jahre u in derselben Classe eingetreten sind. Nach Ihrem Hintritt bekommen Ihre Erben das zurück was Sie eingelegt haben minus aller Rente die Sie genossen haben. Sie sehn es kommt alles darauf an dass Sie hübsch lang leben. 5 Jahre werden wahrscheinlich vergehen müssen ehe Sie auf 7—8% Renten kommen, der Zuwachs an Renten geht in fortschreiten-

der *Progression* — nach 10 Jahren bekommen Sie wahrscheinlich 15% à 20% Rente u wenn Sie 70 Jahre alt werden, so sind 50% Rente nicht zuviel — dies sind die Hauptgrundzüge der Rentenanstalt. Ich werde Ihnen in den nächsten Tagen u noch von hier aus die Statuten u eine dieselbe[n] erläuternde Schrift per Kreuzband senden. Ich empfehle mich Ihnen freundschaftlich

Coblenz 12 Oct 39

Joseph Mendelssohn

*

Ich bin vorgestern Abends eingetroffen und eile nur zu Ihrer Beruhigung Ihnen zu sagen dass ich alle anstatt getroffen habe Ihrem Wunsche gemäss Rth. 3000- für Sie bey der Rentenanstalt noch v o r d 2t *November* einlegen zu können, auch denke ich Sie von den 6 g pro Thaler zu befreyen. Sorgen Sie nur für den Taufschein welchen nachzuliefern ich mich verpflichten muss.

Auf *Leddihn* habe ich Ihren Brief abgegeben auch die Vollmacht nach seinem verlangen dem Justizcommissarius *Gall* zur Vollziehung der *Cession* übergeben. Es ist mir versprochen worden dass das Geld morgen eingehen soll welches ich denn erwarte —. Ist alles in Ordnung, so schreibe ich wieder.

Ich empfehle mich bestens

J. Mendelssohn

[Poststempel: d. 29 Octr 1839]

Auf einen Rechnungsauszug vom 20. Februar 1840 folgt der letzte Brief vom 31. Mai 1842, der einer geschäftlichen Mitteilung nochmals eine persönliche Notiz Joseph Mendelssohns anfügt. Sie bezieht sich auf die Feuersbrunst, die vom 5. bis 8. Mai 1842 einen großen Teil der Stadt Hamburg vernichtete. Die Katastrophe erweckte in ganz Europa lebhafteste Anteilnahme. Überall erfolgten Sammlungen von Geld, Sachwerten und Lebensmitteln. Es scheint, daß auch Schopenhauer in Erinnerung an seine Hamburger Zeit eine Summe gespendet und seinen Freund Mendelssohn aufgefordert hat, das Gleiche zu tun.

Schreiber dieses J. M. war 11 Jahre in Hamburg als Kaufmann etablirt u hat daselbst Schutz genossen während die Franzosen in Deutschland herrschten. er verdankt es Hamburg dass seine Kinder nicht französische Soldaten werden mussten. Seit 10 Jahren haben wir ein eigenes Hauss in Hamburg unter dem Namen unsres Neffen u *associés Paul Mendelssohn Bartholdy* dieses Hauss ist vom Feuer ganz verschont geblieben — Gründe genug unsren Beutel zu öffnen u den Verunglückten in Hamburg zur Hülfe zu koinmen — diese Gründe hat freylich nicht ein Jeder u das Vermögen kann hier nicht das Maas für die Gabe bestimmen — unsre persönliche Dankbarkeit gegen Hamburg war uns ein Sporn reichlich zu geben.

Ihre ganz ergebenen

Mendelssohn & C.

Joseph Mendelssohn starb am 25. November 1848 nach kurzer Krankheit.